

Holger Frerichs

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner)

**(1896 Varel – 1945 Konzentrationslager
Mauthausen, Außenlager Ebensee)**

und Familie

Eltern:

**Hermann Reißner (1859 Russland – 1917 Oldenburg)
Chaje (Johanne) Kleinberger (1867 Russland – 1925 Oldenburg)**

Geschwister:

**Julius Reißner (1891 Linden/Hannover – 1898 Varel)
Albert Reißner (1893 Limmer/Hannover - unbekannt)
Rebecka Reißner (1895 Varel – 1976 USA)
Rudolf Reißner (1898 Varel – 1926 Bremen)
Josef Reißner (1900 Varel – 1982 USA)
Bernhard Reißner (1902 Varel – 1987 USA)
Simon Reißner (1903 Varel – 1918 Oldenburg)
Ella Rosenthal, geb. Reißner (1905 Oldenburg – 2006 USA)**

Forschungsstand: 14. September 2024.

1. Varel (1896 bis 1905)

Benjamin Reißner (auch Reissner, Reisner) wurde am 10. August 1896 in Varel (Großherzogtum Oldenburg, heute Landkreis Friesland in Niedersachsen) geboren (Geburtsurkunde Standesamt Stadt Varel, Nr. 68/1896). Er war das dritte von acht Kindern aus der Ehe des Händlers **Hermann Reißner**, geboren 6. September 1859 im damals russischen Rigaeschen Kreise (heute Lettland),¹ und dessen Ehefrau **Chaje (Johanne) Kleinberger**, geboren 28. März 1867 in Nieponnie² in Russland. Wann und wo die Eltern geheiratet haben, ist bisher unbekannt.

Ausgehend von den Herkunftsorten der Eltern im damals russischen Zarenreich könnten sie zu den osteuropäischen Juden zählen, die vor den 1881/82 und vereinzelt bis 1884 dort aufflammenden gewalttätigen antisemitischen Übergriffen (Pogromen) nach Deutschland kamen.

Der Vater, zuletzt wohnhaft in Oldenburg-Eversten, Hoyersgang 4, verstarb am 10. Februar 1917 im Pius-Hospital Oldenburg im Alter von 57 Jahren (Sterbeurkunde Standesamt Oldenburg, Nr. 141/1917). Die Mutter wohnte zuletzt in Eversten, Blücherstraße 11, und verstarb am 27. März 1925 am Tag vor ihrem 59. Geburtstag (Sterbeurkunde Standesamt Oldenburg, Nr. 173/1925). Die Grabsteine der Eltern auf dem alten jüdischen Friedhof in Oldenburg, Dedestraße, sind erhalten.



Abb. 1/2: Grabsteine Johanne Reißner (hier: Reisner) und Hermann Reißner auf dem alten Jüdischen Friedhof in Oldenburg, Dedestraße. Entnommen aus Johannes-Fritz Töllner, Die Jüdischen Friedhöfe im Oldenburger Land, Oldenburg 1983, S. 378 und 381.

¹ Sohn des Schmiedes Akiwa Reissner und seiner Ehefrau Basche, geborene Jecke.

² So die Schreibweise in der Sterbeurkunde. Der Ort konnte bisher nicht identifiziert werden.

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

Nr. 68.

Varel am 18. August 1896

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach _____

_____ be kannt,
die Ehegatten Widow Agathe Kreize

wohnhaft zu Varel, Gartenstraße Nr. 10

_____ Religion, und zeigte an, daß von der Ehefrau des Handelsmanns Hermann Reißner, Sohn des Herrn Kleinberger,

_____ Religion,
wohnhaft zu Varel, Gefährtenweg Nr. 9

zu Varel, in der Wafening

am _____ zweyten im August des Jahres
tausend acht hundert neun zig und zwey, Mittag s
um zwölf Uhr ein Kind weiblich lichen
Geschlechts geboren worden sei, welches Benjamin Vornamen
Benjamin

erhalten habe. Die Ehegatten erklärten, daß sie bei der
Geburt des Kindes zugegen gewesen sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Agathe Kreize geb. Suban.

Der Standesbeamte.
Reißner

Geburtsnr. 27. Aug. 1945
Lohnnr. 205 Günstler
Lohnnr. 51. A. Günstler, Nr. 5774
205. Günstler
bes. M

Abb. 3: Geburtsurkunde Benjamin Reißner. Standesamt Stadt Varel. Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg.

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

Benjamin Reißner hatte acht Geschwister, wovon zwei Brüder in Linden/Hannover bzw. Hannover, fünf Geschwister in Varel und eine Schwester in Oldenburg geboren wurden:

Julius Reißner,

geboren 1891 in Linden/Hannover.

Weitere Hinweise siehe im Abschnitt Lebenswege der Geschwister.

Albert Reißner,

geboren am 17. Dezember 1893 in Limmer/Hannover (Geburtsurkunde Standesamt Limmer, Nr. 166/1893). Weitere Hinweise siehe im Abschnitt Lebenswege der Geschwister.

Rebecka Reißner,

geboren am 24. Mai 1895 in Varel (Geburtsurkunde Standesamt Stadt Varel, Nr. 54/1895).

Weitere Hinweise siehe im Abschnitt Lebenswege der Geschwister.

Rudolf Reißner,

geboren am 20. Februar 1898 in Varel (Geburtsurkunde Standesamt Stadt Varel, Nr. 15/1898).

Weitere Hinweise siehe im Abschnitt Lebenswege der Geschwister.

Josef Reißner,

geboren am 29. März 1900 in Varel (Geburtsurkunde Standesamt Stadt Varel, Nr. 41/1900).

Weitere Hinweise siehe im Abschnitt Lebenswege der Geschwister.

Bernhard Reißner,

geboren am 19. April 1902 in Varel (Geburtsurkunde Standesamt Stadt Varel, Nr. 27/1902).

Weitere Hinweise siehe im Abschnitt Lebenswege der Geschwister.

Simon Reißner,

geboren am 3. Juni 1903 in Varel (Geburtsurkunde Standesamt Stadt Varel, Nr. 52/1903),

Weitere Hinweise siehe im Abschnitt Lebenswege der Geschwister.

Ella Reißner,

geboren 27. Dezember 1905 in Oldenburg

(Geburtsurkunde Standesamt Stadt Oldenburg, Nr. 640/1905).

Weitere Hinweise siehe im Abschnitt Lebenswege der Geschwister.

Eine Vareler Meldekarte zur Familie Reißner konnte nicht nachgewiesen werden bzw. ist nicht überliefert. Aus den Geburtsdaten der beiden erstgeborenen Söhne lässt sich schließen, dass das Ehepaar Reißner zuletzt in Hannover lebte.

Die Eltern von Benjamin Reißner müssen spätestens seit dem zweiten Halbjahr 1894 in Varel gewohnt haben, denn in der Vareler Steuerliste für Beiträge zur Rabbinatskasse wird Hermann Reißner erstmals **1894/1895** aufgeführt.³

Eine Pressenotiz zur Anklage und Freispruch von Vater Hermann Reißner wegen Hehlerei am **1. Mai 1895** vor der Strafkammer I des Landgerichtes Oldenburg nennt ebenfalls Varel als Wohnort.

³ Kopie im Nachlass Rudolf Brahms, Archiv Heimatverein Varel.

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie



Abb. 4: „Nachrichten für Stadt und Land“, Oldenburg, 2. Mai 1895.

In den Vareler Adressbüchern findet sich Hermann Reißner mit folgenden Einträgen:

1898: Hermann Reißner, Produkthändler, Haferkampstraße 9.

1901: Hermann Reißner, Händler, Haferkampstraße 66.

In den Geburtsurkunden von Tochter Rebecka (Mai **1895**), Sohn Rudolf (Februar **1898**) und Sohn Josef (März **1900**) ist die Haferkampstraße 9 eingetragen; in den Geburtsurkunden von Sohn Bernhard (April **1902**) und Sohn Simon (Juni **1903**) die Haferkampstraße 66.⁴

1903 wird Hermann Reißner im Statistischen Jahrbuch des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes als „Synagogendiener“ in Varel aufgeführt.

In der Vareler Steuerliste für Beiträge zur Rabbinatskasse wird Vater Hermann Reißner **letztmalig für den Veranlagungszeitraum 1903/1904** aufgeführt. Die Familie Reißner verzog spätestens Ende 1905 nach Oldenburg, wo im Dezember das jüngste Familienmitglied, die Tochter Ella, geboren wurde.

Karl Steinhoff, nach 1945 Oberkreisdirektor im Landkreis Friesland, beschrieb in seinen Lebenserinnerungen über seine Kindheit und Jugendzeit am Haferkamp in Varel die Lebensverhältnisse der Familie Reißner. Das Haus am Haferkamp in Varel, in dem die Reißners lebten, war nach dieser Beschreibung „wohl das älteste auf dem Haferkamp. Baufällig und verwahrlost, beherbergte es die Familie des Lumpensammlers Reissner. Dieser war der letzte der 'armen' Juden in Varel. Die Kinder, kümmerlich gekleidet und schmutzig, wurden in der kleinen Synagoge von dem Rabbiner Bernheim [sic! Lehrer und Kantor David Bernheim, H.F.] unterrichtet. Niemand von uns mochte mit ihnen spielen. Manchmal war kein Brot im Hause. Wenn Vesperzeit war, erhielten diese Kinder ein Stück trockenes Brot; die Mutter streute etwas Zucker auf den Tisch, um den die Kinder standen und sich bemühten, so viel wie möglich davon mit der Zunge aufzulecken.“⁵

3. Oldenburg (1905 bis ?)

Benjamin Reißner lebte in Oldenburg mit der Familie unter verschiedenen Adressen:

Ziegelhofstraße 41 (Geburtsurkunde Ella Reißner, **1905**),

Donnerschwerstraße 18 (Kleinanzeige „Nachrichten für Stadt und Land“, Oktober **1906**) sowie

Hoyersgang 4 (Sterbeurkunde des Vaters Februar **1917**, Kleinanzeige der Witwe in „Nachrichten für Stadt und Land“, März **1918**).

⁴ Es handelt sich um das gleiche Haus/Grundstück in der Haferkampstraße mit wechselnder Nummerierung: Die Nr. 9 war zeitweise Nr. 66 und ist **seit 1910 bis heute die Nr. 13**.

⁵ Karl Steinhoff, Das Seilerrad. Eine norddeutsche Kleinstadtjugend um 1900. Oldenburg 1980, S. 23.

4. Kolberg (heute: Kolobrzeg, Polen) und Berlin (? bis 1938)

Benjamin Reißner hat sein Elternhaus vermutlich nach dem Ende des Ersten Weltkrieges verlassen. Ende 1923 lässt sich seine Spur im pommerschen Kolberg wieder aufnehmen: Am **21. Dezember 1923** heiratete er in Kolberg (in der Heiratsurkunde als Kaufmann, ledig, 27 Jahre, Kolberg, Verlängerte Wendenstraße 2) **Frieda Lipski** (ohne Beruf, Kolberg, Klosterstraße 30). Seine Ehefrau wurde am 13. März 1903 Posen (Ortsteil Neustadt an der Orla, Saale-Orla-Kreis/Thüringen) geboren. Einziges Kind war **Hanna (Hannah) Reißner**, geboren 11. Mai 1925 in Kolberg.

Kolberg, am 25. Januar 1924
 Die hier am 9. Dezember 1923
 durch den unterzeichneten
 Standesbeamten
 Frieda Lipski
 als Braut
 Benjamin Reißner
 als Bräutigam
 geschlossen wurde.

B.
 Nr. 219
 (Aufgebotsverzeichnis Nr. 212)

Kolberg am einundzwanzigsten
 August tausend neunhundert
 einundzwanzig

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zwecke der
 Gefebstärkung:

1. der Kaufmann Benjamin Reißner,
 ledig,
 der Verfaulichkeit nach Brief Gebührentrockner
 geboren am 27. April im Ortsteil
 des Jahres tausend neunhundert
 einundzwanzig
 in Posen in Ostpreußen
 Geburtsregister Nr. 68 des Standesamtes in Posen
 wohnhaft in Kolberg, Verlängerte Wendenstraße 2;

2. die Frau Frieda Lipski, ohne Beruf,
 der Verfaulichkeit nach Brief Gebührentrockner
 geboren am 13. März im Ortsteil
 des Jahres tausend neunhundert
 drei
 in Posen
 Geburtsregister Nr. 124 des Standesamtes in Posen
 wohnhaft in Kolberg, Klosterstraße 30.

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

3. der Händler David David
 der Verfaulichkeit nach Brief Gebührentrockner
 62 Jahre alt, wohnhaft in Kolberg, Klosterstraße 16

4. der Kaufmann Gustav Tsch
 der Verfaulichkeit nach Brief Gebührentrockner
 42 Jahre alt, wohnhaft in Kolberg, Klosterstraße 2

Der Standesbeamte richtete an die Verlobten einzeln und
 nacheinander die Frage:
 ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen.
 Die Verlobten bejahten diese Frage und der Standesbeamte
 sprach hierauf aus,
 daß sie Kraft des bürgerlichen Gesetzbuchs mannecht recht-
 mäßig verheiratet werden können.

Begeleitet, genehmigt und unterschrieben:
 Benjamin Reißner
 Frieda Lipski geborene Lipski
 David David
 Gustav Tsch

Der Standesbeamte.
 In Vertretung:
 Dietrich

Die Übereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt
 Kolberg am 21. August 1923

Der Standesbeamte.
 In Vertretung: Dietrich

R. 21.

Abb. 5 a/b: Heiratsurkunde Benjamin Reißner und Frieda Lipski. Standesamt Kolberg.

Die Familie verzog nach Berlin, dort wurde die Ehe durch Urteil des Amtsgerichtes Berlin zum **9. Dezember 1933** geschieden. Frieda behielt den Familiennamen Reißner.⁶ Einträge in Berliner Adress- oder Telefonbüchern für Benjamin Reißner sind nicht nachweisbar, vermutlich lebte er daher zur Untermiete in der Reichshauptstadt.

⁶ Heiratsurkunde Standesamt Kolberg, Nr. 219/1923.

Seine Ex-Frau emigrierte nach Großbritannien und verstarb dort am 7. Dezember 1977 in London.

4. Belgien (1938 bis 1942)



Abb. 6: Benjamin Reißner, Foto Anfang 1940er Jahre in Belgien. Staatsarchiv Brüssel, KD_00017_XXV – 0203.

Benjamin Reißner emigrierte im Januar 1938 von Berlin nach Belgien. In Dokumenten des Staatsarchivs Brüssel und Museum Kazerne Dossin finden sich als Berufsangaben Landwirt und 1944 „stellungsloser Landarbeiter“. Er lebte nach diesen Quellen in **Antwerpen**, weiterhin in der Ortschaft **Kermt** (Teil der Gemeinde Hasselt, Provinz Limburg in Flandern), im Dezember 1940 in **Grimbergen** (Gemeinde in Provinz Flämisch-Brabant), Hofter Weerde 1,⁷ und zuletzt nach Februar 1942 in **Schaerbeek**, Royale Se Marie No 127.⁸ In seiner 1956 vom Sonderstandesamt Arolsen nachträglich ausgestellten Sterbeurkunde (zum Sterbeort Außenlager Eben des Konzentrationslagers Mauthausen im Februar 1945) ist als Adresse noch **Brüssel**, Königskirchenstraße 127, aufgeführt.

Sammellager Mechelen (Juli 1942 bis Mai 1944)

Benjamin Reissner wurde nach Juli 1942 von der deutschen Sicherheitspolizei in das Sammellager Mechelen/Flandern (Dossin-Militärkaserne) gebracht.

Die frühere Militärkaserne wurde während der deutschen Besatzung Belgiens als Sammellager für Juden genutzt, um sie von hierher zu deportieren.

Nachdem in Mai 1940 die deutsche Wehrmacht Belgien besetzte und eine Militärverwaltung eingerichtet wurde, entstanden auch Abteilungen, die sich um die „Judenfrage“ kümmern sollten: Die Sicherheitspolizei und der Sicherheitsdienst (Sipo-SD) folgten den Anweisungen des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin. Wie auch in anderen besetzten Ländern sorgten in Belgien die zahlreichen Erlasse der deutschen Militärverwaltung dafür, dass die im Land lebenden Juden unterdrückt und ausgegrenzt wurden. Von Oktober 1940 bis September 1943 gaben die Besatzer achtzehn antijüdische Erlasse heraus mit dem Ziel, die spätere Deportation und Vernichtung der Juden vorzubereiten. Ab Juli 1942 nutzte die SS die Dossin-Kaserne als zentrales Sammellager. Am 4. August 1942 fuhr der erste Transport aus Mechelen nach Auschwitz-Birkenau.

Zunächst waren nur ausländische Juden von den Deportationen betroffen, ab September 1943 wurden auch die belgischen Juden verhaftet.⁹

⁷ Anmeldeformular Judenregister (Museum Kazerne Dossin, Staatsarchiv Brüssel KD_0008).

⁸ Mitgliedsformular der Jüdischen Vereinigung in Belgien (gemäß deutschem Erlass vom 25.11.1941) (ebd. KD_0009).

⁹ Bis zur Befreiung Belgiens wurden insgesamt 24.916 Juden und 351 Roma und Sinti aus dem Sammellager Mechelen in die Konzentrationslager im Osten deportiert. Weniger als fünf Prozent von ihnen überlebten. Einige Juden konnten sich verstecken und im Untergrund überleben. Andere schlossen sich der Widerstandsbewegung an. Nach dem Krieg fiel die Kaserne an den belgischen Staat zurück, die Armee nutzte es bis Ende der 1970er Jahre, danach wurden dort Wohnungen gebaut. Im Mai 1995 weihte der belgische König dort ein Museum ein. 2012 wurde gegenüber der Kaserne ein Neubau des Museums mit einer neuen Dauerausstellung eingeweiht, die bisherigen Museumsräume wurden in eine Gedenkstätte umgewandelt. Vgl. auch <https://kazernedossin.eu/en/> (letzter Zugriff 20.6.2024).

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

Vol. 1 F. 1

Naam : *Reissner*

Voornamen : *Benjamin*

Geboren te *Varel*, den *10 Augustus 1906*

Gemeente *Srimbergen* Adres *Hof ter Weerde 1*

Beroep : *landbouwer* Nationaliteit : *Duitsche* Godsdienst : *Jood*

Burgerlijke stand : *gehuwd* echtgenoot(e) van : *Lipiski Frieda*

geboren te *Pozen*, den *13 Maart 1903*

zoon, van *Reissner Herman*

geboren te *Franken*, den *?*

en van *Sleinberger Johanna*

geboren te *?*, den *?*

klein zoon, van *Reissner*

geboren te *?*, den *?*

van *?*

geboren te *?*, den *?*

van *Sleinberger Maria*

geboren te *?*, den *?*

en van *?*

geboren te *?*, den *?*

Kinderen : *Anna geboren te Losberg den 11 Mei 1925*

Aangekomen in België den *in Januari 1938* komende van *Berlyn (D.O.)*

Achtereenvolgende verblijfplaatsen in België :

1	<i>Antwerpen</i>	4	7	10
2	<i>Wormt</i>	5	8	11
3	<i>Schaerbeek</i>	6	9	12

Verklaard te *Antwerpen*, den *18 December* 1940

Handtekening van } den belanghebbende ;
 het gezinshoofd :

Abb. 7: Fragebogen vom 18. Dezember 1940. Museum Kazerne Dossin, Staatsarchiv Brüssel.

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

7880.
W.

JODENREGISTER

Naam : REISSNER.

Voornamen : Benjamin

Geboren te Varel , den 10-8-1896.

Beroep : Landbouwer Nationaliteit : Duitsche Godsdienst : Jood

Burgerstand : Schtgebonden / Lipski Frieden ✓

geboren te Polen , den 13-3-1903.

zoon (dochter) van Reissner, Herman

geboren te Kablinden , den

en van Kleinberger, Johanna

geboren te _____ , den

klein zoon van Reissner

geboren te _____ , den

en van _____

geboren te _____ , den

van Kleinberger, Mosc.

geboren te _____ , den

en van _____

geboren te _____ , den

(zie keerzijde)

KINDEREN

Godsdienst

V. 1 Anna Kollberg 11-5-1925. J. Jood

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

Onafgebroken in België sedert : 1-1938. komende van Berlijn (92)

ANTWERPEN
Opeenvolgende woonsten : Leg. St. Anna st. 23.

1 Konink Kerkel

2 Dorpstraat

3 25.1.41

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

11 _____

Verklaard te **ANTWERPEN** , den 18-12-40.

Handtekening van :
belanghebbende _____ gezinshoofd.

Abb. 8 a/b: Karteikarte vom 18. Dezember 1940. Museum Kazerne Dossin, Staatsarchiv Brüssel.

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

ASSOCIATION DES JUIFS EN BELGIQUE
COMITÉ LOCAL DE _____
Fondée en vertu de l'Ordonnance de l'Autorité Occupante du 26-11-41, Verordnungsblatt pag. 799

JODEN VEREENIGING IN BELGIE
LOKAALKOMITEIT VAN _____
Opgericht ingevolge de Verordening van de Bezettende Overheid van 26-11-41, Verordnungsblatt pag. 799

Numéro de quittance provisoire : **45893** Date : _____
 Inschrijvingsnummer : _____ Datum : _____

Nom et prénoms : **REISSNER, Benjamin** habitant (localité) : **Schaerbeek** rue : **Royale Se Marie** N° **127**
 Naam en voornaam : _____ woonde (plaats) : _____ straat : _____

a) Propriétaire de la Locataire chez : Nom **Gussens** habitant _____ rue _____ N° _____
 Eigen woning Huurder bij : Naam _____ wonende _____ straat _____

c) Sous-loc. chez : Nom _____ habitant _____ rue _____ N° _____
 Onderhuur. bij : Naam _____ wonende _____ straat _____

Numéro regu provisoire / Inschrijv. Nummer	NOM - NAAM	Prénom / Voornaam	Naissance / Geboorte		Profession / Beroep	Religion / Godsdienst	a) Nationalité / Nationaliteit		a) Arrivé en Belgique le / Aankomst in België den:		a) Etat civil - Burgerl. st. / b) Relations avec le chef de famille (p. ex.: épouse, fils, fille, oncle, sous-locataire, femme de ménage, Verhouding t. gezinshoofd (b.v.: echtgenote, zoon, dochter, oom, oedelhoud, dienstbode)
			Date / Datum	Lieu / Plaats			b) chez apatrides / nationaleit ontvrij bij statenloze ook de vroegere	b) venu de (lieu et pays) / komt van (plaats en land)	b) B	b) B	
I4119	J. REISSNER	Benjamin	10-8	Varel (All.)	Cultivateur Isr.	Isr.	A Allemande	A 1938	A Berlin	B	A divorcé
							B	B	B	B	B
							A	A	A	A	A
							B	B	B	B	B
							A	A	A	A	A
							B	B	B	B	B
							A	A	A	A	A
							B	B	B	B	B
							A	A	A	A	A
							B	B	B	B	B
							A	A	A	A	A
							B	B	B	B	B
							A	A	A	A	A
							B	B	B	B	B
							A	A	A	A	A
							B	B	B	B	B
							A	A	A	A	A
							B	B	B	B	B

* Biffer l'inutile - Het onnoodige schrappen.
 REMARQUE : Dans ce questionnaire doivent être compris toutes les personnes habitant régulièrement ou même provisoirement chez la famille. Les personnes se trouvant seulement de passage chez la famille, seront mentionnées dans la colonne 11 sous b) (p. ex. : mère-visite).
 AANMERKING : Op deze vragenlijst zijn alle in de Joodsche familie voortdurend of ook slechts voorrijgaand woonachtige personen aan te geven. Bij personen die slechts op bezoek zijn, moet dit in kolom 11 onder b) worden aangeduid. B.v. : Moeder-bezoek).

Remarques - Aanmerkingen : _____

Pour le comité local : - Voor het lokaalkomitee : _____ Signature : - Handteeken : _____

5993

Abb. 9: Mitgliedsformular der Jüdischen Vereinigung in Belgien
(gemäß dem deutschen Erlass vom 25.11.1941). Museum Kazerne Dossin, Staatsarchiv Brüssel .

5. Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz (19. Mai 1944 bis unbekanntes Datum 1944/45)

Am 19. Mai 1944 wurde Benjamin Reißner aus dem Sammellager Mechelen mit dem Transport XXV und der Nr. 203 in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Der Transport aus Mechelen umfasste 508 Personen, etwa je zur Hälfte Männer und Frauen, und erreichte am 21. Mai 1944 seinen Zielort.

Ausnahmsweise hatte der Zug in den Niederlanden Halt gemacht, um weitere 200 jüdische Männer und Frauen aufzugreifen. Die Deportierten des Transports XXV wurden zum ersten Mal in der neuen Bahnrampe in Birkenau ausgeladen. Die Hälfte der Frauen wurde direkt in die Gaskammern von Birkenau geschickt. Ein Drittel der männlichen Deportierten erlitt das gleiche Schicksal. Die SS wählte 302 Personen für die Sklavenarbeit im Konzentrationslager aus: 177 Männer und 125 Frauen. Auch Benjamin Reißner wurde nach der Selektion an der Rampe nicht in die Gaskammern geschickt, sondern in den Häftlingsbestand aufgenommen. Er erhielt die **Häftlingsnummer A-2750**.¹⁰

¹⁰ <https://www.auschwitz.org/en/museum/auschwitz-prisoners/> (letzter Zugriff 3.4.2023).

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

Bis 1944 wurden sowohl jüdische Männer als auch Frauen mit fortlaufenden Nummern aus allgemeinen Serien versehen worden. Im Mai 1944 hatte die Lagerleitung in Auschwitz dann beschlossen, alle jüdischen Häftlinge mit einem separaten System von Nummernreihen zu kennzeichnen. Dabei begann die Nummerierung mit Buchstaben des Alphabets. In einem solchen System gab es von Mai 1944 bis zum Ende des Lagers 20 000 Nummern mit dem Buchstaben „A“ für männliche jüdische Häftlinge.¹¹

Nummer	Name	Datum	Profession
203.	Reißner REISSNER Benjamin	10-8-96	stl. H Landarbeiter
204.	Wajskopf Jakob	12-4-05	stl. H Ledernarbeiter
205.	Stark Leizer	18-5-88	stl. H Kirschner
206.	Schächter Jehel	3-4-94	stl. H Falsarbeiter
207.	Schächter - Weinreb WEINREB	14-8-97	stl. Fohne

Abb. 10: Ausschnitt aus Transportliste Mechelen nach Auschwitz, 29. Mai 1944. Benjamin Reißner oben mit der Nummer 203. Museum Kazerne Dossin, Staatsarchiv Brüssel.

6. Konzentrationslager Mauthausen / Außenlager Eben (unbekanntes Datum 1944/45 bis Februar 1945)

Zu einem bisher unbekanntem Datum 1944/45 wurde Benjamin Reissner mit einem Transport vom Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz in das Konzentrationslager Mauthausen bei Linz (Österreich) verlegt.

Von dort gelangte er in das Außenlager Ebensee des KL Mauthausen in der Gemeinde Ebensee, Kreis Gmünd, in Oberösterreich.

Die Häftlinge in Ebensee wurden eingesetzt, um Stollen und Kavernen für die unterirdische Produktion von Raketen in den Berg zu treiben.

In der Zeit von November 1943 bis Mai 1945 starben im Lager Ebensee 8.745 Häftlinge.

Benjamin Reissner verstarb am 27. Februar 1945 in Ebensee an „Allgemeiner Sepsis“.

¹¹ <https://www.auschwitz.org/en/museum/auschwitz-prisoners/prisoner-numbers/> (letzter Zugriff 3.4.2023).

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

Nr. 5774 C 1
Arolsen, den 25. Juli 1956.

Der Benjamin Reißner
wohnhaft in Brüssel, Königskirchenstraße 127
ist am 27. Februar 1945 um 7 Uhr 25 Minuten
in Ebensee, Kreis Gmunden, verstorben.
Der Verstorbene war geboren am 10. August 1896
in Varel, Kreis Friesland
(Standesamt Varel Nr. 68).
Vater: Hermann Reißner.
Mutter: Chaje Reißner, geborene Kleinberger.
Der Verstorbene war — nicht — verheiratet — geschieden.
Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche — Anzeige der Urkundenprüfstelle beim
Sonderstandesamt Arolsen.
D. Anzeigende
Die Übereinstimmung mit dem
Erstbuch wird beglaubigt. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Arolsen, den
25. Juli 1956.
Der Standesbeamte In Vertretung Der Standesbeamte In Vertretung
Schindler Schindler
Todesursache Allgemeine Sepsis.
Eheschließung der Verstorbenen am in
(Standesamt Nr.)
Staatsangehörigkeit: Deutsch.

Abb. 11: Nachträgliche Sterbeurkunde des Sonderstandesamtes Arolsen, Nr. 5774 vom Juli 1956. www.ancestry.com.

**Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der
nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945**

Reissner, Benjamin

geboren am 10. August 1896 in Varel / - / Oldenburg
wohnhaft in Berlin

Emigration:
Belgien

Deportation:
ab Mechelen (Malines)
19. Mai 1944, Auschwitz, Konzentrations- und Vernichtungslager

Todesdatum: 27. Februar 1945
Todesort: Mauthausen, Konzentrationslager

Bundesarchiv | Stand: 28. Februar 2020

Abb. 12: [Eintrag](#) für Benjamin Reißner (Reissner) im Gedenkbuch Bundesarchiv.

Benjamin Reißner

Geboren am 10. August 1896 in **Varel**.

Ab 1905 in **Oldenburg**.

Heirat am 21. Dezember 1923 in **Kolberg** mit Frieda Lipski,

geboren am 13. März 1903 im thüringischen Posen

(Ortsteil der Stadt Neustadt an der Orla im Saale-Orla-Kreis in Thüringen).

Ehe geschieden am 9. Dezember 1933.

Tochter: Hanna (Hannah) Reißner, geboren am 11. Mai 1925 in Kolberg.

Emigration im Januar 1938 von **Berlin** > **Belgien**, zuletzt Sammellager **Mechelen**

(Kaserne Dossin), am 19. Mai 1944 Deportation von Mechelen > Konzentrations- und Vernichtungslager **Auschwitz**, registriert mit Häftlingsnummer A-2750.

Unbekanntes Datum von Auschwitz > Konzentrationslager **Mauthausen**

> Außenlager **Ebensee** des KL Mauthausen,

verstorben am 27. Februar 1945 in Ebensee.

7. Exkurs: Lebenswege der Geschwister von Benjamin Reißner

7.1. Julius Reißner, geboren 1891 in Linden/Hannover

Julius Reißner verstarb am 29. November 1898 im Alter von sieben Jahren in Varel (Sterbeurkunde Standesamt Stadt Varel, Nr. 83/1898). Seine Grabstelle ist vermutlich der Jüdische Friedhof in Varel-Hohenberge, ein Grabstein ist jedoch nicht erhalten bzw. nicht nachweisbar.

7.2. Albert Reißner, geboren am 17. Dezember 1893 in Limmer/Hannover

Er lebte 1922 als Kaufmann in Oldenburg-Osternburg, Brunnenstraße 3. Er heiratete am 22. August 1922 in Osternburg Johanna Elisabeth Emmy Hähnel, geboren am 20. Mai 1901 in Leipzig (Heiratsurkunde Standesamt Osternburg, Nr. 100/1922). Die Religionszugehörigkeit der Ehefrau ist in der Heiratsurkunde nicht angegeben, ihre Vornamen deuten aber auf christliche Taufe hin.

Noch in Oldenburg wurde am 3. Juli 1923 der erste Sohn Günter Reißner geboren.

Das Paar lebte dann in Leipzig. Dort wurde am 4. Dezember 1924 der zweite Sohn Werner Reißner geboren. Beide Söhne galten in der NS-Zeit nach 1933 als „Mischling I. Grades“.

Für Albert Reißner ist 1929 in Leipzig die Anschrift Schnorrstraße 47 überliefert. Seine Schwester Rebecka gab diese Adresse bei ihrer Einreise in die USA an.

Laut Randvermerk in der Heiratsurkunde wurde seine Ehe durch Urteil des Landgerichts Leipzig am 11. Mai 1931 rechtskräftig geschieden.

Laut Residentenkartei des Bundesarchivs und einer Karteikarte der Jüdischen Gemeinde Leipzig emigrierte Albert Reißner am 27. Juni 1936 über eine Zwischenstation nach Paraguay und 1938 weiter nach Argentinien aus. Weitere Lebensdaten zu Albert Reißner sind nicht bekannt.

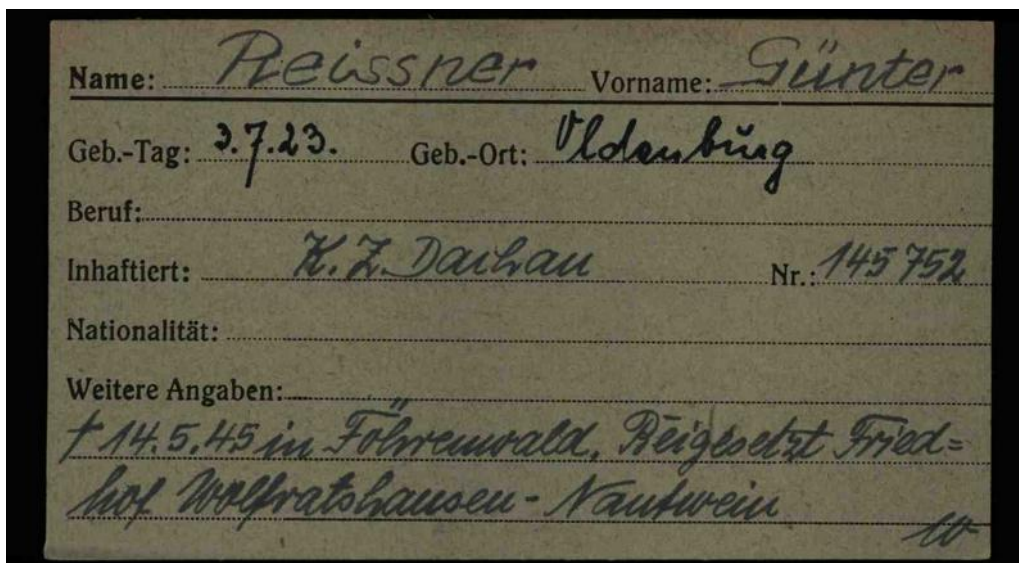
M		Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig	
Familiennamen: <i>Reißner</i>		Vornamen: <i>Albert</i> <small>(Rufnamen unterstreichen)</small>	
Geburtstag und -jahr: <i>17.12.93</i>		Geburtsort:	
Staatsangehörigkeit (wenn nicht deutsch):		Beruf: <i>Gärtner</i>	
<input checked="" type="checkbox"/> ledig, <input type="checkbox"/> verheiratet, <input type="checkbox"/> verwitwet, <input type="checkbox"/> geschieden			
am <i>1.10.35</i> : <i>Wiederitzsch</i>		Wohnung:	
: Str. Nr. <i>50</i>		am : Str. Nr.	
: Str. Nr.		am : Str. Nr.	
: Str. Nr.		am : Str. Nr.	
Bemerkungen: <i>27.6.36 nach dem Ausl. verz.</i>			
<i>Schwartzman 27.10.59</i>			
12000. III. 33. GKN.			

Abb.13: Karteikarte der Jüdischen Gemeinde Leipzig mit Angaben zu den letzten Wohnanschriften in Leipzig und Fortzug ins Ausland. Arolsen Archives.

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

Auch für den Sohn Günter ist in der Residentenkartei des Bundesarchivs mit Datum 6. Juni 1936 zunächst eine Emigration nach Paraguay überliefert. Offenbar begleitete er zunächst seinen Vater, kehrte aber später nach Deutschland und Leipzig zu seiner nun wieder verheirateten Mutter Emmy Schuhmann zurück.

Am 14. November 1944 wurde er von der Gestapo in Leipzig mit Berufsangabe Heizer als „Schutzhäftling“ in das Konzentrationslager Flossenbürg eingewiesen und erhielt dort die Häftlingsnummer 35295. Der Verhaftungsgrund ist aus den Dokumenten im Arolsen Archiv nicht ersichtlich. Am 26. Januar 1945 erfolgte noch eine Überstellung ins Konzentrationslager Groß-Rosen und mit einem der „Todesmärsche“ weiter am 16. März 1945 ins Konzentrationslager Dachau. Er trug nun die Häftlingsnummer 145752. Von den Amerikanern befreit, verstarb er aber am 14. Mai 1945 in Föhrenwald und wurde auf dem Friedhof Wolfratshausen-Nautwein beigesetzt.



Name: Reißner Vorname: Günter
Geb.-Tag: 2.7.23. Geb.-Ort: Flossenbürg
Beruf: _____
Inhaftiert: K.Z. Dachau Nr.: 145752
Nationalität: _____
Weitere Angaben: † 14.5.45 in Föhrenwald, Beigesetzt Friedhof Wolfratshausen-Nautwein



Die Personalangaben auf dieser Originalkarte sind richtig übernommen.
Berlin-Charlottenburg, den 12. Jan. 1949
K.d. St. Kap. Wolfratshausen 166
Erbh. Grundbesitz Friedh. d. Gem. Wolfratshausen-Nautwein/Bayeru K.Z.
12. Jan. 1949 M

Abb. 14 a/b: Karteikarte zu Günter Reißner mit Angaben zum Sterbedatum und Beisetzungsort. Arolsen Archives.

Werner Reißner, der zweite Sohn von Albert, blieb zunächst in Deutschland, heiratete eine Protestantin und wanderte 1951 nach Kanada aus.

7.3. Rebecka Reißner, geboren am 24. Mai 1895 in Varel



Abb. 15: Rita (Rebecka) Reißner. Foto von 1932. Ancestry.

Rebecka Reißner lebte 1929 in Leipzig, noch ledig.

Am 19. April 1929 verließ sie Deutschland von Hamburg aus mit dem Schiff „Hamburg“ der Hamburg-Amerika-Linie. Das Schiff kam am 29. April 1929 im Hafen von New York an. In der Ankunftsliste der US-Behörden ist als Geburtsort Varel und letzter Wohnort Leipzig angegeben. Sie wurde als „staatenlos“ geführt.

Ziel ihrer Reise war zunächst der Bruder Bernhard Reißner in Chicago.

Am 28. April 1932 füllte sie, weiterhin ledig, nun unter dem geänderten Vornamen Rita ihre „Declaration of Intention“ für eine US-Staatsbürgerschaft aus. Ihr Wohnort war nun New York, 74 West 103 Street. Als Beruf gab sie „manicurist hairdresser“ an.

Am 13. April 1935 heiratete sie in New York Karl ^Willi Ohm, geboren am 6. Juni 1905 in Berlin, der bereits seit März 1928 in den USA lebte. Die Ehe blieb, soweit bekannt, kinderlos.

Rebecka/Rita wohnte nun als Hausfrau mit ihrem Mann in der New Yorker Bronx, 551 Caldwell Avenue.

Ihre „Petition for Naturalization“ und der „Oath of Allegiance“, unter dem Namen Rita Ohm, datieren vom Mai bzw. November 1936. Sie wurde US-Staatsbürgerin.

Rita Ohm, geboren als Rebecka Reißner, verstarb im Juni 1976 in Ringwood, County Paasaic, New Jersey (Sterbeindex der US-Sozialversicherung).

7.4. Rudolf Reißner, geboren am 20. Februar 1898 in Varel



Abb. 16: Grabstein Rudolf Reißner in Bremen-Hastedt. Find a Grave.

Laut Sterbeurkunde Standesamt Bremen I, Nr. 2360/1926, ist Rudolf Reißner am 12. Oktober 1926 in Bremen verstorben und wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Bremen-Hastedt bestattet.

Sein Grabstein ist erhalten.

7.5. Josef Reißner, geboren am 29. März 1900 in Varel

Josef Reißner war Metzgermeister. Er heiratete am 4. November 1927 in Tauberbischofsheim (Baden) Paula Sauer, geboren am 23. Februar 1904 in Tauberbischofsheim. Aus der Ehe gingen keine Kinder hervor. Bis 1933 lebte das Paar in Tauberbischofsheim, wo Josef im Betrieb des Schwiegervaters in der Hauptstraße tätig war. Im Badener Bezirksamt in Tauberbischofsheim wurden im August 1933 ihre Reisepässe ausgestellt.

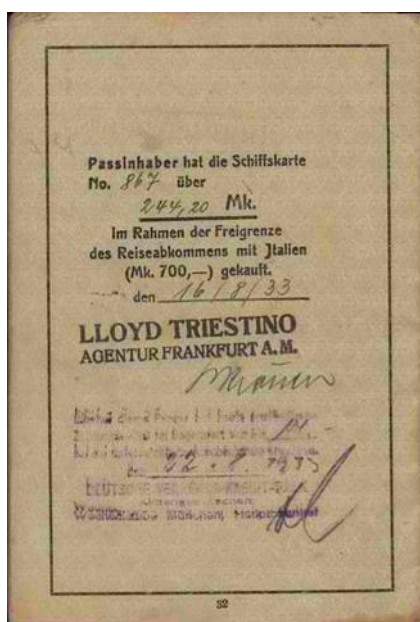


Abb.: 17 a-c Ausschnitte aus Reisepass für Josef Reißner, ausgestellt August 1933.
Nationalarchiv Israel, 00071706.81.D9.18.A4.

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

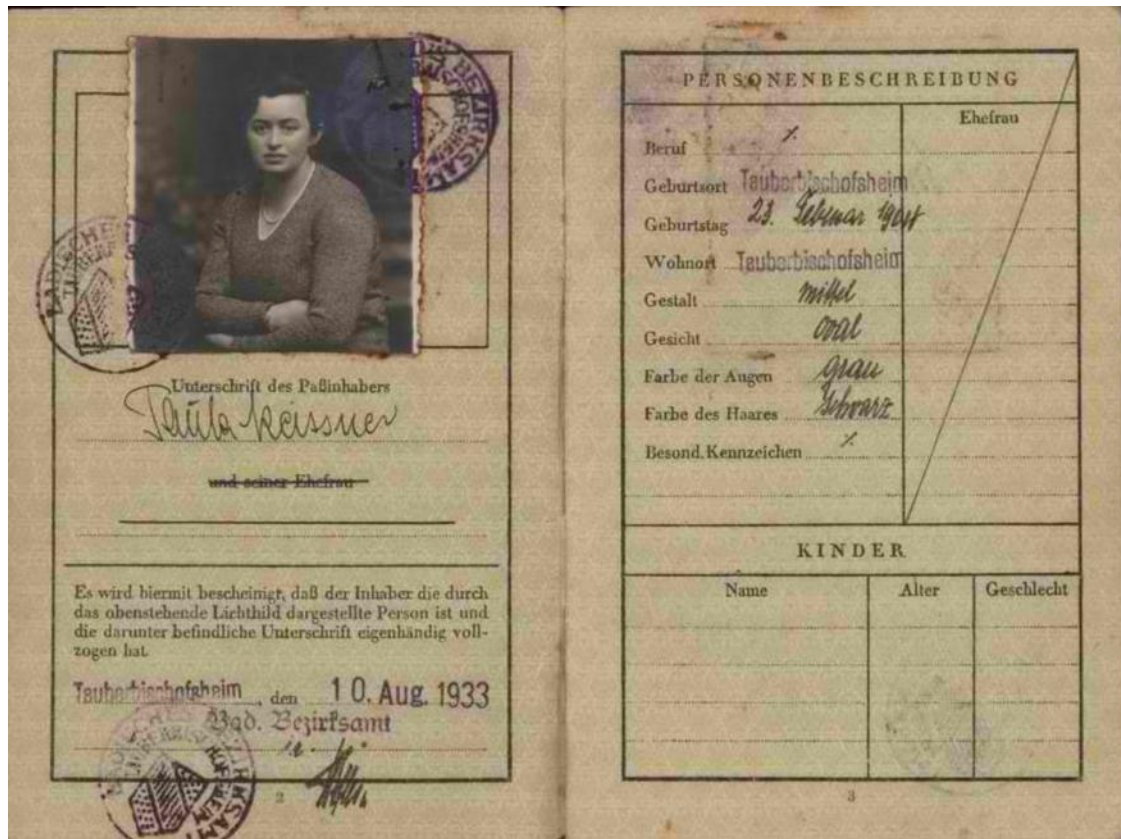


Abb. 18: Ausschnitt aus Reisepass für Paula Reißner, geborene Sauer, ausgestellt August 1933.
Nationalarchiv Israel, 00071706.81.D9.18.A4.

Josef Reißner emigrierte noch im August 1933 über Italien mit einer Schiffspassage ins britische Mandatsgebiet Palästina (Ankunft in Jaffa). Seine Frau folgte ihm im Dezember 1933, wiederum über Italien, und betrat Anfang 1934 den palästinensischen Boden. Das Paar lebte in Jaffa, Josef Reißner eröffnete dort 1946 eine Metzgerei „Josef“.



Abb. 19: Anzeige in „Irgun 'Ole Merkaz Eropah“, Tel Aviv, 21. Juni 1946.

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

Im Mai 1947 beantragte Josef Reißner für sich und seine Frau die palästinensische Staatsbürgerschaft. Zu diesem Zeitpunkt lebte das Paar in Jaffa in der Herzl Street 106. Am 24. Juli 1947 erhielten sie dort von den britischen Behörden die entsprechende Urkunde.

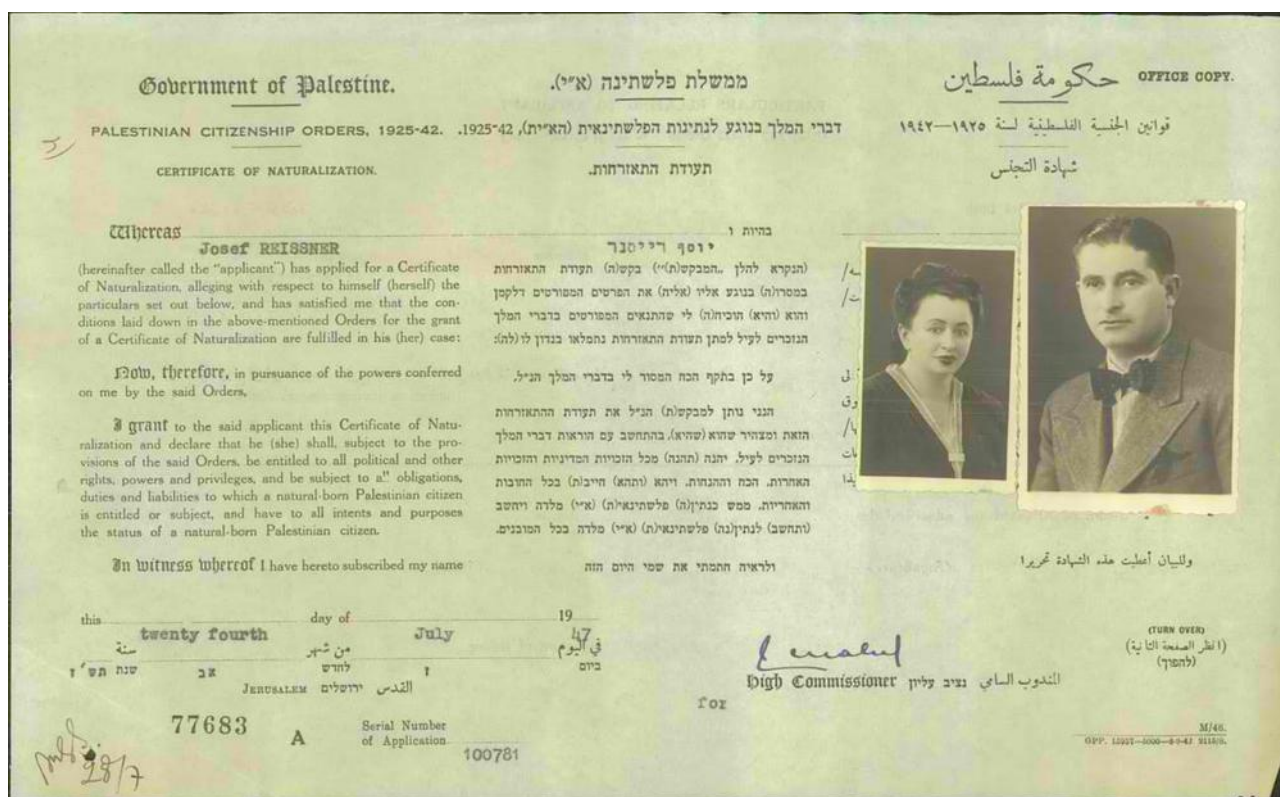


Abb. 20: Zertifikat über die Staatsbürgerschaft Palästina für Josef und Paula Reißner, Mai 1947.
Nationalarchiv Israel, 00071706.81.D9.18.A4.

1952 wanderte das Ehepaar Reißner aus Israel weiter in die USA aus.

Am 15. August 1952 betraten sie in New York amerikanischen Boden.

In den USA lebte schon seit 1927 Bernhard, der Bruder von Josef Reißner.

Das Gesuch der Eheleute um Einbürgerung datiert vom 17. Januar 1958. Das Paar lebte zu diesem Zeitpunkt in Miami (Florida) in der 3923 W. Flagler Street. Als Beruf von Josef Reißner ist weiterhin „Butcher“ (Schlachter) angegeben, seine Frau Paula war Hausfrau.

Josef Reißner verstarb am 15. Juni 1982 in Dade City (Florida).

Das Sterbedatum seiner Ehefrau ist bisher unbekannt.

Im Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe sind zwei Akten des Landesamtes für Wiedergutmachung zu Josef und Paula Reißner überliefert.¹²

¹² Josef Reißner: Sign. 480 Nr. 28435 (1-3), Laufzeit 1957-1972. Paula Reißner, geb. Sauer: Sign. 480 Nr. 28774, Laufzeit 1957-1966.

7.6. Bernhard Reißner, geboren am 19. April 1902 in Varel

Bernhard Reißner verließ nach dem Tod seiner verwitweten Mutter seine Heimatstadt und sein Heimatland Deutschland, um in die USA auszuwandern und dort sein Glück zu versuchen.

Mit dem Schiff „Berlin“ reiste er im April 1926 von Bremerhaven aus in die USA und kam dort am 26. April 1926 im Hafen von New York an. Er lebte 1926 in Chicago (Illinois) und gab als Beruf „Clerk“ (kaufmännischer Angestellter) an.

Am 26. Juni 1927 heiratete er die amerikanische Staatsbürgerin Sophie Pritikin, jüdisch, geboren am 21. Juni 1904 in Chicago. Die Heirat fand statt in Valparaiso im Bundesstaat Indiana, die Eheleute lebten aber in Chicago. Einziges Kind aus dieser Ehe war die Tochter Sandra Reisner, geboren am 24. März 1932 in Chicago.

Bernhard Reißner (fortan Schreibweise: Reisner) stellte am 10. Januar 1933 den Antrag auf Einbürgerung. Er war zu diesem Zeitpunkt nach eigenen Angaben „Restaurant Manager“.

Aus einer Registration Card von 1942 geht hervor, dass er damals bei der Kaufhauskette „Neisner Brothers, Inc.“ beschäftigt war, die ihren Sitz in New York und allein 20 Niederlassungen in Chicago betrieb. Er war dort in einer Filiale in der 4058 Madison Street tätig.

1949 verzog das Ehepaar von San Antonio (Texas), wo die Tochter mit Familie lebte, nach Miami in Florida. Sophie Reisner, geborene Pritikin, verstarb dort 28. Oktober 1955 in Miami.

Sie wurde auf dem Rodfei Shalom Cemetery in San Antonio (Texas) bestattet.

Bernhard Reisner verstarb am 25. Januar 1987 in San Antonio, er ruht neben seiner Ehefrau.



Abb. 21/22: Grabsteine Bernhard und Sophie Reisner in San Antonio. Find a Grave.

Die Tochter Sandra, verheiratete Shapiro, verstarb am 9. April 1998 in Williamson County (Texas). Sie ist wie ihre Eltern auf dem Friedhof in San Antonio bestattet.



Abb. 23/24: Sandra Joy Shapiro, geb. Reisner, und ihr Grabstein in Texas. Find a Grave.

7.7. Simon Reißner, geboren am 3. Juni 1903 in Varel

Simon Reißner verstarb am 22. Mai 1918 im jugendlichen Alter von 14 Jahren im Friedrich-Ludwigs-Hospital in Oldenburg (Sterbeurkunde Standesamt Stadt Oldenburg, Nr. 339/1918).

7.8. Ella Rosenthal, geborene Reißner, geboren am 27. Dezember 1905 in Oldenburg

Wann Ella Reißner ihr Elternhaus in Oldenburg verließ, ist bisher unbekannt.

Sie gelangte zunächst nach Frankreich.

Am 21. Juni 1941 heiratete sie dort in **Marseille** Adolf Rosenthal, geboren 19. September 1914 in Hardheim, Baden-Württemberg.

Die Ehe blieb kinderlos.

Wie aus Akten der spanischen Grenzbehörden vom Herbst 1942 ersichtlich ist, lebten beide zu diesem Zeitpunkt im französischen Ort **Saint-André-les-Alpes** im Südosten des Landes, zuvor in Paris. Im Juli 1942 hatte das mit den Deutschen kollaborierende französische Vichy-Regime die Vergabe von Ausreisevisa an Juden gestoppt.

Gleichzeitig begannen die Deportationen von Juden aus Frankreich in die Vernichtungslager.

Aus dem Schriftverkehr der spanischen Behörden geht hervor, dass Ella Rosenthal am 9. September 1942 von der Guardia Civil wegen illegalen Grenzübertritts verhaftet wurde.

Sie sei in Begleitung ihres Ehemannes gewesen, der angab, auf der Flucht vor den deutschen Behörden zu sein. Ziel des illegalen Grenzübertritts sei es, sich nach Nordamerika einzuschiffen, wo Ella's Mann bereits zwei Brüder habe.

Ella kam, so die ihren Fall betreffenden Dokumente, zunächst in das für weibliche Flüchtlinge eingerichtete Gefängnis in **Figueras** (nördlich von Barcelona).

Ob ihr Mann zunächst in das für illegale männliche Flüchtlinge eingerichtete Lager Miranda de Ebro (in der Nähe von Burgos) kam, ist nicht ersichtlich. Am 28. September 1942 wurde aus Madrid den nachgeordneten Behörden mitgeteilt, die in diesem Fall Betroffene zur Ausreise aus Spanien zu zwingen, andernfalls „zu informieren, um eine entsprechende Lösung zu finden“.

Aus den Dokumenten zu ihrem Ehemann Adolf, Laufzeit Februar/März 1944, lässt sich entnehmen, dass das Paar im Frühjahr in **Barcelona**, Calle Consejo de Ciento 239, residierte.¹³

Laut Auswanderer-Datenbank der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde (OGF) und einer im Archiv der jüdischen Hilfsorganisation „American Joint Distribution Committee“ überlieferten Passagierliste führte der weitere Weg Adolf und Ella Rosenthal noch im März 1944 nach **Portugal**. Von dort ging es am 27. März 1944 als staatenlose Flüchtlinge mit dem Schiff „Serpa Pinto“ nach Kanada.¹⁴

¹³ Digitalisate im United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) in Washington. Case files of non-Spaniards arrested and imprisoned for illegally crossing the boarded into Spain.

Zu Ella Rosenthal: RG-36_004M0010. File 391, 422, 423, 426, 428.

Dort wird sie mit zutreffenden Angaben zu Geburtsdatum, Geburtsort, Ehemann und Eltern aufgeführt, aber in der Namensschreibweise „Elba Rosental, geborene Reissner“. Zu Adolf Rosenthal: Ebd., File 390- 395.

¹⁴ <https://www.auswanderer-oldenburg.de/getperson.php?personID=I154981&tree=Auswanderer>

(letzter Zugriff 22.6.2024). Passagierliste „Serpa Pinto“ mit Begleitschreiben: AJDC European Exekutive Council (Lissabon) an AJDC New York, Datum 27. März 1944. JDC-Archiv New York.

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

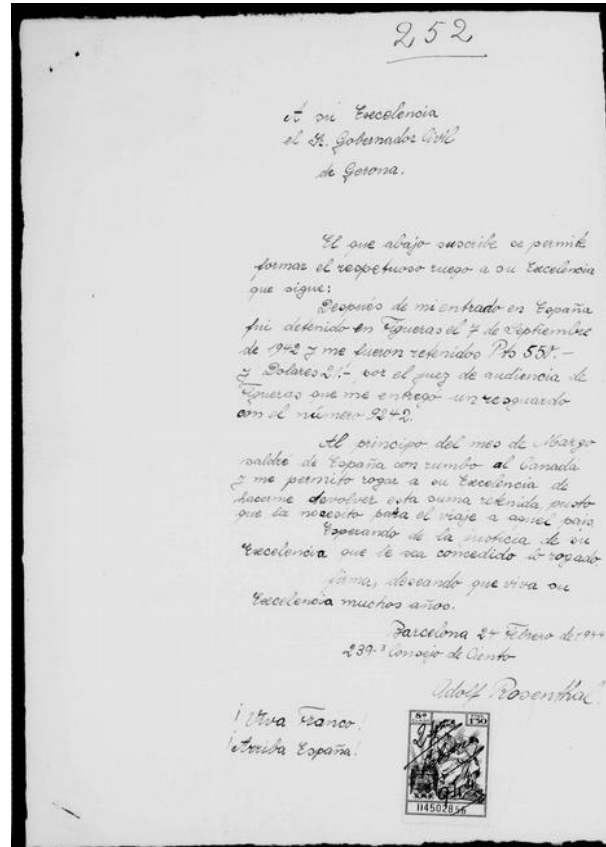
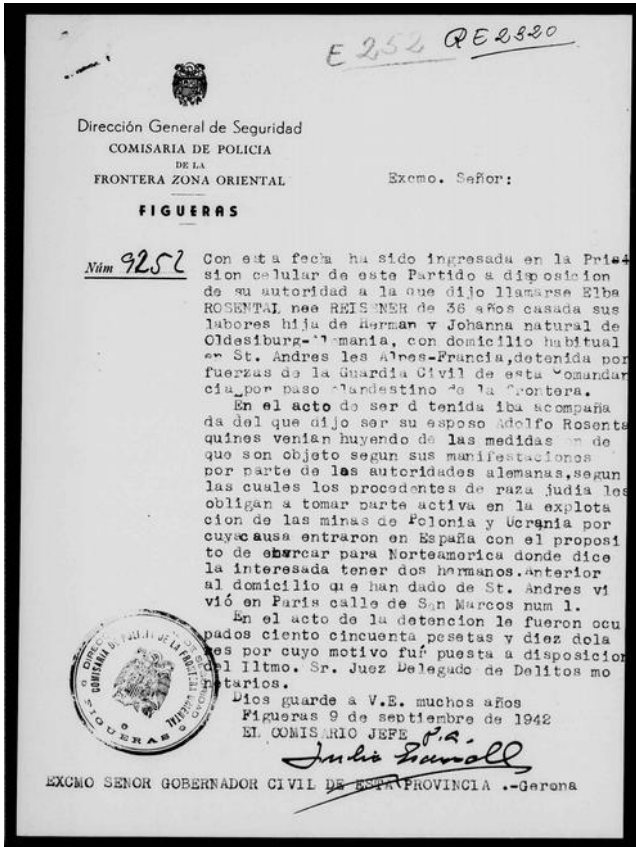


Abb.: 25/26: Fallbericht der spanischen Behörden zu Ella Rosenthal, 9. September 1942. USHMM, a.a.O., File 362. Persönliche Erklärung von Adolf Rosenthal, 24. Februar 1944, ebd., File 395.

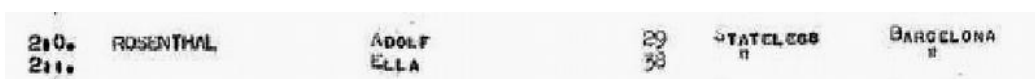
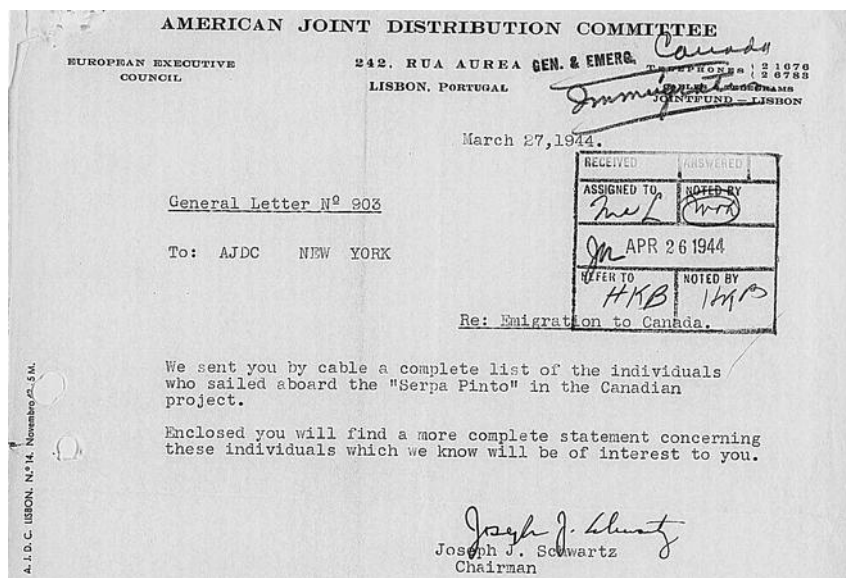


Abb. 27: Schreiben AJDC vom 27. März 1944 mit Ausschnitt aus Passagierliste der „Serpa Pinto“. JDC-Archiv New York, NY_AR3344, File 507 und File 51.

Biografie Benjamin Reißner (Reissner, Reisner) und Familie

Das Paar lebte im Herbst 1944 in **Toronto** in der Provinz Ontario.

Im Frühjahr 1946 emigrierten sie von Toronto aus weiter in die USA und kamen am 26. Februar in Buffalo, New York, an.

Die Eheleute wohnten in den USA zunächst in **Cleveland** (Ohio), dann in **Miami** (Florida).

Dort beantragten sie 1951 die US-Staatsbürgerschaft.

Der Ehemann gab als Beruf „Butcher“, seine Frau „Operator“ an.



Abb. 28: Anzeige in „Der Aufbau“, New York, 15. September 1944.



Abb. 29: Adolf Rosenthal 1946. Ancestry.



Abb. 30: Ella Rosenthal, geborene Reißner 1946. Ancestry.

Ella Rosenthal, geborene Reißner, verstarb am 19. Juni 2006 im Alter von 100 Jahren in den USA, ihr Ehemann Adolf folgte ihr am 10. Mai 2007 im Alter von 92 Jahren.